

BLUEBERRY UND DER WESTERN-FILM

von Willy B

Für die erste Nachkriegsgeneration, die in den 1950er- und 1960er-Jahren aufwuchs, schien der Wilde Westen eine ziemlich unkomplizierte Gegend zu sein. Fiel jemand aus der Rolle, so fanden sich immer einige starke und rechtschaffene Gesetzeshüter, die die Schurken in ihre Grenzen verwiesen – gern mit dem Revolver in der Hand, aber das machte nichts. Wir bekamen das immer wieder bewiesen, sowohl beim Lesen wie auch bei Kinobesuchen.

Die Westernwelle war damals in der gesamten westlichen Welt auf ihrem Höhepunkt. Das sah man sowohl in Comic wie auch Romanen und

Filmen. Obwohl gerade die Bücher – wie etwa die Romane von James Fenimore Cooper (*Der letzte Mohikaner* etc.) oder Mulfords Werke über Hopalong Cassidy – ursprünglich einmal für ein erwachsenes Publikum konzipiert worden waren, wurden sie inzwischen vor allem von Jugendlichen verschlungen.

Die Amerikaner waren zudem mit einem Haufen Western-Serien gesegnet, die für das aufstrebende Fernsehen produziert wurden. 1958 sollen es einmal insgesamt 28 Serien zur gleichen Zeit gewesen sein. Auch nach Europa fanden einige dieser TV-Serien ihren Weg. Besonders bekannt sind etwa noch heute die von 1959 bis 1973 produzierte Serie *Bonanza* oder *Gunsmoke* (dt. *Rauchende Colts*, 1955–1975).

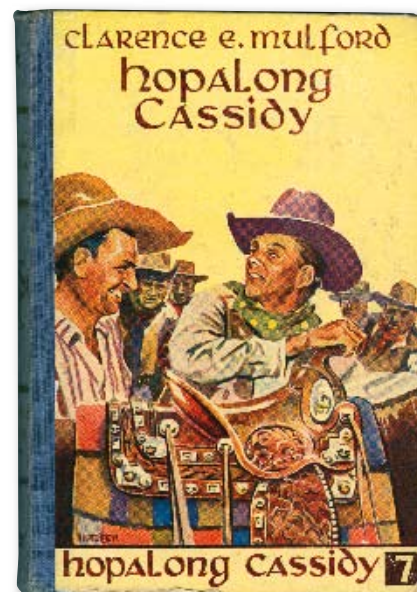
Es war eine unglaubliche Faszination, die von Amerika damals ausging. Die USA waren der größte, beste und schönste Ort – sowohl um aufzuwachsen, als auch um dort zu leben. So war es immer schon gewesen, auf jeden Fall seit Christopher Kolumbus zugesprochen wurde, diesen Kontinent Ende des 14. Jahrhunderts entdeckt zu haben. Zwar gab es „Probleme“ mit den Indianern und das sehr unangenehme Kapitel der Sklaverei, aber mit alledem war ja schon seit langem Schluss. Inzwischen war alles in einen strahlendes Rosa-rot gefärbt und die USA der Ort, an dem die Gerechtigkeit immer siegte.



Roy Rogers

DER WESTERN

Aufs engste verbunden mit diesem Bild Amerikas und den Mythen, auf dem es aufgebaut wurde, waren die Western-Filme. Es war sogar ein Western, dem die Ehre zuteil wurde, der erste Spielfilm aller Zeiten zu sein, der eine Art Handlung enthielt. 1903 entstand der Streifen *The great train robbery*, ein schneller, kurzer Stummfilm in Schwarzweiß über einen Zugraub. Nicht viel später gab es auch

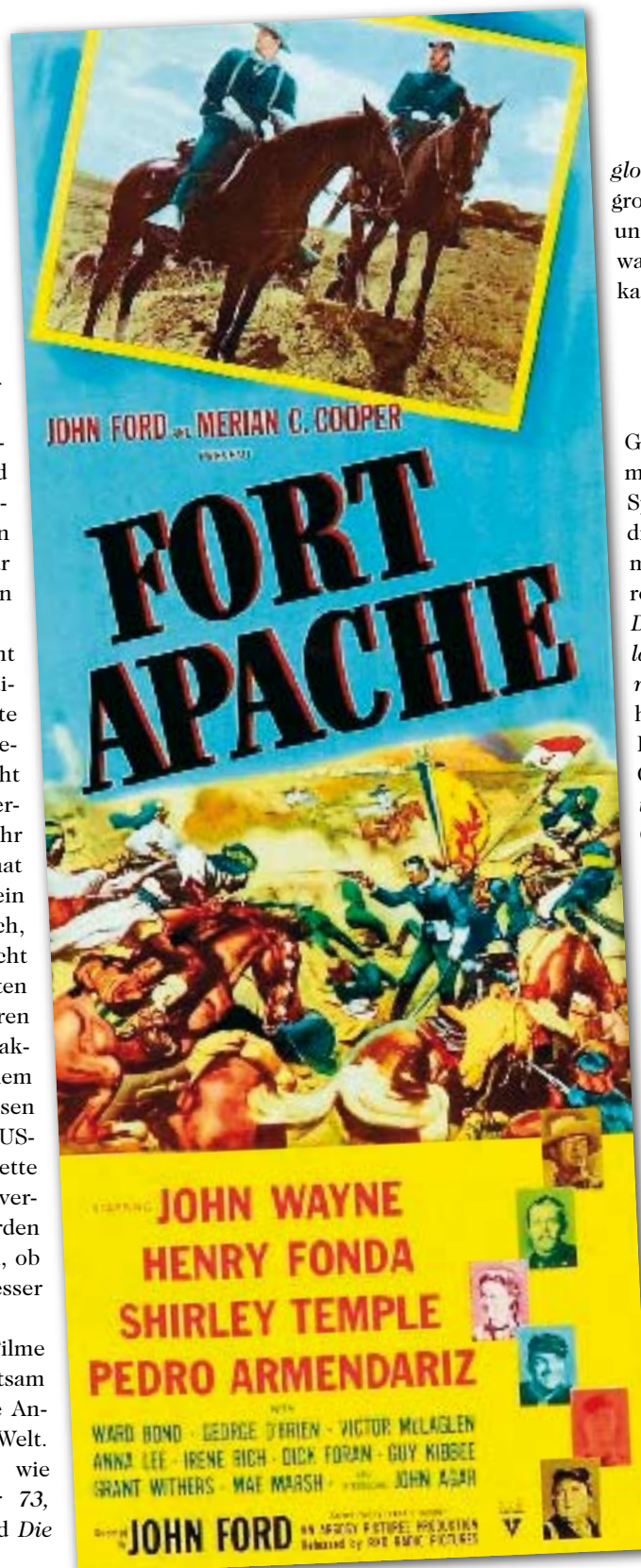


die ersten Western-Filmstars – Tom Mix und William S. Hart. Das waren gestandene Männer in ausgefallener Kleidung – und sie hatten wahrscheinlich mit den wirklichen Cowboys nicht besonders viel Ähnlichkeit, was sie aber wiederum mit den Helden der damaligen Populärliteratur verband.

Nicht nur bei der Art der Bekleidung schuf sich Hollywood sein eigenes Bild vom Wilden Westen, auch in der Sprache tauchten neue Wörter auf. „Gunslinger“ war eines davon, „bounty hunter“ ein anderes.

Nicht aus Hollywood stammt dagegen der Begriff des „Antihelden“, der einige Jahrzehnte später aufkam. Dieses Wort soll bedeuten, dass der „Held“ wohl nicht gerade der Traum aller Schwiegermütter war/ist, sondern vielmehr ein Typ, der trinkt, flucht, Sex hat und sich auch sonst nicht sehr fein benimmt. Es ist dennoch fraglich, ob das Wort „anti“ im Grunde nicht falsch ist. Denn diese sogenannten „Antihelden“ wurden zu unseren eigentlichen „Helden“ – es war praktisch unmöglich, sich nicht mit einem namenlosen Mann mit sanftem Wesen und einem Poncho oder einem US-Marshall mit einer Ledermanschette und hohem Alkohol- und Damenverbrauch zu identifizieren! Sie wurden definitiv Helden und es fragt sich, ob nicht das Adjektiv „alternativ“ besser gepasst hätte als „anti“.

Das Phänomen Western-Filme breitete sich jedenfalls unaufhaltsam aus und das Genre gewann seine Anhänger schließlich in der ganzen Welt. Ordentlich gemachte Dramen wie *Shane*, *Der Sheriff*, *Winchester 73*, *Der letzte Zug von Gun Hill* und *Die*



Fort Apache 1948

glorreichen Sieben sind einige der großen Klassiker. Die großen Stars unserer Generation wie James Stewart, John Wayne oder Alan Ladd kamen alle vom Film.

DIE ITALO-WESTERN

Gegen Ende der 1960er-Jahre kamen die sogenannten Italo- oder Spaghetti-Western auf. Vor allem die drei Sergio-Leone-Klassiker mit Clint Eastwood in der Hauptrolle – nämlich *Für eine Hand voll Dollar* (1964), *Für ein paar Dollar mehr* (1965) sowie *Zwei glorreiche Halunken* (1966) – sind hier zu nennen, aber später auch Filme von Regisseuren wie Sergio Corbucci (*Django*, *Leichen pflastern seinen Weg*) oder Enzo G. Castellari, der 1976 mit *Keoma* den Streifen abliefern, der von vielen als der letzte echte Italo-Western angesehen wird.

Es war nicht nur Eastwood, der sich zu der Zeit einen Namen machte, auch Schauspieler wie Franco Nero, Lee van Cleef und Jack Palance gewannen einen gewissen Ruhm, obwohl der zuletzt Genannte bereits in *Shane* von 1953 die unsterbliche Rolle als lebensgefährlicher Revolvermann verkörpert hatte.

Es gab viele Unterschiede zwischen den traditionellen amerikanischen Western-Dramen und den europäischen Western. Ein wesentlicher war, dass die Gerechtigkeit nicht immer zur vollständigen Zufriedenheit hergestellt wurde. Die Personen im Italo-Western handelten meist nur im

eigenen Interesse. Eher selten geschah es etwa, dass abhandengekommene Werte wie Gold oder Geld zu ihren ursprünglichen Besitzern zurückfanden.

Generell fehlt diesen Filmen die gesamte „amerikanische Romantik“. Hier steht es einfach nicht zum Besten mit der Moral – Prostitution und Alkoholkonsum florieren.

ANLEIHEN

Auch einige Comic-Serien haben sich eine Menge Inspirationen vom Film geholt. Man findet etwa viel von Sergio Leone in *Blueberry*, besonders in den Landschaftsszenen. Große, offene Landschaften mit kleinen Punkten weit weg, die Menschen darstellen.

Auch die Schlusszene aus Leones Streifen *Zwei glorreiche Halunken* wurde häufiger im Comic adaptiert. Nahaufnahmen von Gesichtern – gern nur die Augenpartie als ein breiter Streifen – und dann: Peng!

Durango von Yves Swolfes ist wohl die Serie, die die meisten Anleihen beim Italo-Western gemacht hat. Nicht nur sieht Durango selbst aus wie eine Mischung von Clint Eastwood und Franco Nero, sondern die ganze Inszenierung riecht förmlich nach Film. U.a. ist die Verwendung einer modernen Pistole vom Typ Mauser in die Handlung eingebettet – und das ist ein Pistolentyp, den man oft in Italo-Spätwestern findet.

Die besten Beiträge zur Westernkultur stammen heute von dem amerikanischen Autor Larry McMurtry. Viele seiner Romane sind zu Fernsehserien umgestaltet worden, deren bekannteste wohl *Lonesome Dove* ist, die bei uns unter dem Titel *Weg in die Wildnis* ausgestrahlt wurde. Von Experten am meisten geschätzt wird aber *Dead man's walk* (dt. *Der tödliche Weg nach Westen*). Die Serie



beweist, dass es möglich ist, eine Erzählung von einem Medium in ein anderes zu verlegen. Es sieht auch so aus, als ob der Regisseur sehr stark von Comics inspiriert wurde. Außerdem kann der Serie Einflüsse klassischer Edel-Western genauso ansehen wie solche der Italo-Western – nur ein weiterer Beweis dafür, dass Inspiration viele Wege gehen kann.

Eine sehr direkte Filmreferenz (bzw. Romanreferenz) findet sich in *Blueberry* übrigens im Jugendabenteuer „Der Pfad der Verfluchten“, wo auf den Comic-Seiten 2 und 3 tatsächlich Rhet Butler (alias Clark Gable) auftritt. Niedlich, wenn ihr mich fragt.

DAS BLUEBERRY-FIASKO

Leider vermochte es Regisseur Jan Kounen nicht, Mike S. *Blueberry* in Frieden ziehen zu lassen. Der Film aus dem Jahr 2004 hat nichts mit irgendeiner *Blueberry*-Geschichte gemeinsam, die ich bis heute gelesen habe, und das Resultat ist wohl der schlechteste Western-Film unserer Tage – ein französischer Film mit amerikanischen Schauspielern und überhaupt kann ich mich auch an keine nennenswerte französische Western-Produktion aus früherer Zeiten erinnern.

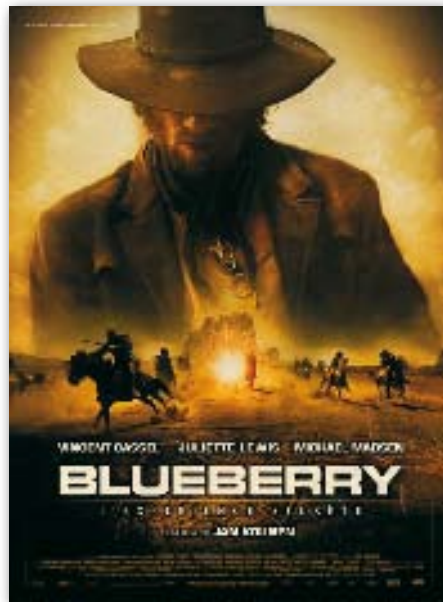
Die Hauptrolle des Mike S. *Blueberry* wird von Vincent Cassel gespielt, der sowohl physisch als auch psychisch zu aufgedonnert wirkt, um als die *Blueberry*-Persönlichkeit agieren zu können, die wir aus den Comics kennen. Andere wichtige Rollen sind mit Juliette Lewis (bekannt aus *Natural Born Killers*) und Michael Madsen (*Kill Bill 1*) besetzt. In einer kleineren Rolle sieht man auch einen gealterten Ernest Borgnine. Beeindruckende Namen von Stars, aber das ist auch praktisch alles, was über den Film positiv zu vermerken ist.

Der Streifen ist nämlich vom An-

fang bis zum Ende unerträglich langweilig – und es hilft selbstverständlich auch wenig, dass der Film rund zwei Stunden lang ist. Glaubt mir: dass sind wirklich zähflüssige Minuten.

Der nächste negative Punkt: *Blueberry* ist im Schnitt total verunstaltet worden – so übel, dass die Handlung verschwindet. Ich bin nicht sicher, worauf das Ganze überhaupt hinauslaufen soll, obwohl es etwas mit Rache zu tun hat. Außerdem wird wohl nach irgendwelchem Gold gejagt. Der Film ist niemals auch nur eine Spur fesselnd oder interessant.

Allerdings wird in unregelmäßigen Abständen geschossen und es kommt vor, dass jemand stirbt, um dann wiederaufzuerstehen. Aber immerhin ist der Film ist ziemlich frei von Zombies, auf jeden Fall von solchen, wie wir sie aus diesem Genre kennen. Ein starker und unwahrscheinlich farbenreicher Gebrauch von Spezialeffekten wirkt, als ob der Regisseur zeigen



wollte, wie weit man mit Farben im Jahr 2004 kommt – wohl zumindest weiter, als mit einer Handlung.

Eines der semi-psychedelischen Muster hätte sich übrigens außerordentlich

gut als Muster auf Geschenkpapier gemacht. Zudem fließen teilweise unscharfe Schlangen und Alligatoren durch das Bild und mitten über diese Muster. Die Schlangen sollen wohl symbolisch sein, ohne dass ich sagen könnte, auf welche Weise. Das Einzige, vor dem ich den Hut ziehe, sind die Kostüme der Darsteller. Sie sehen brauchbar aus, das gilt auch für Revolvergürtel und Pferde.

Kaum zu glauben, dass der Film so unglaublich hoffnungslos ausgefallen ist, nicht wahr? Versucht selbst, ihn euch anzusehen. Diejenigen, die es schaffen, ihn in einem Rutsch zu sehen, haben eine beneidenswerte Geduld. Ich habe das nicht geschafft. Das muss ganz klar eine der größten Nieten sein, die je in einem Gewinnspiel enthalten war.

Egal, ihr Filmregisseure, haltet euch zukünftig von *Blueberry* fern! Zerstört nicht alle unsere Illusionen und Phantasien!